

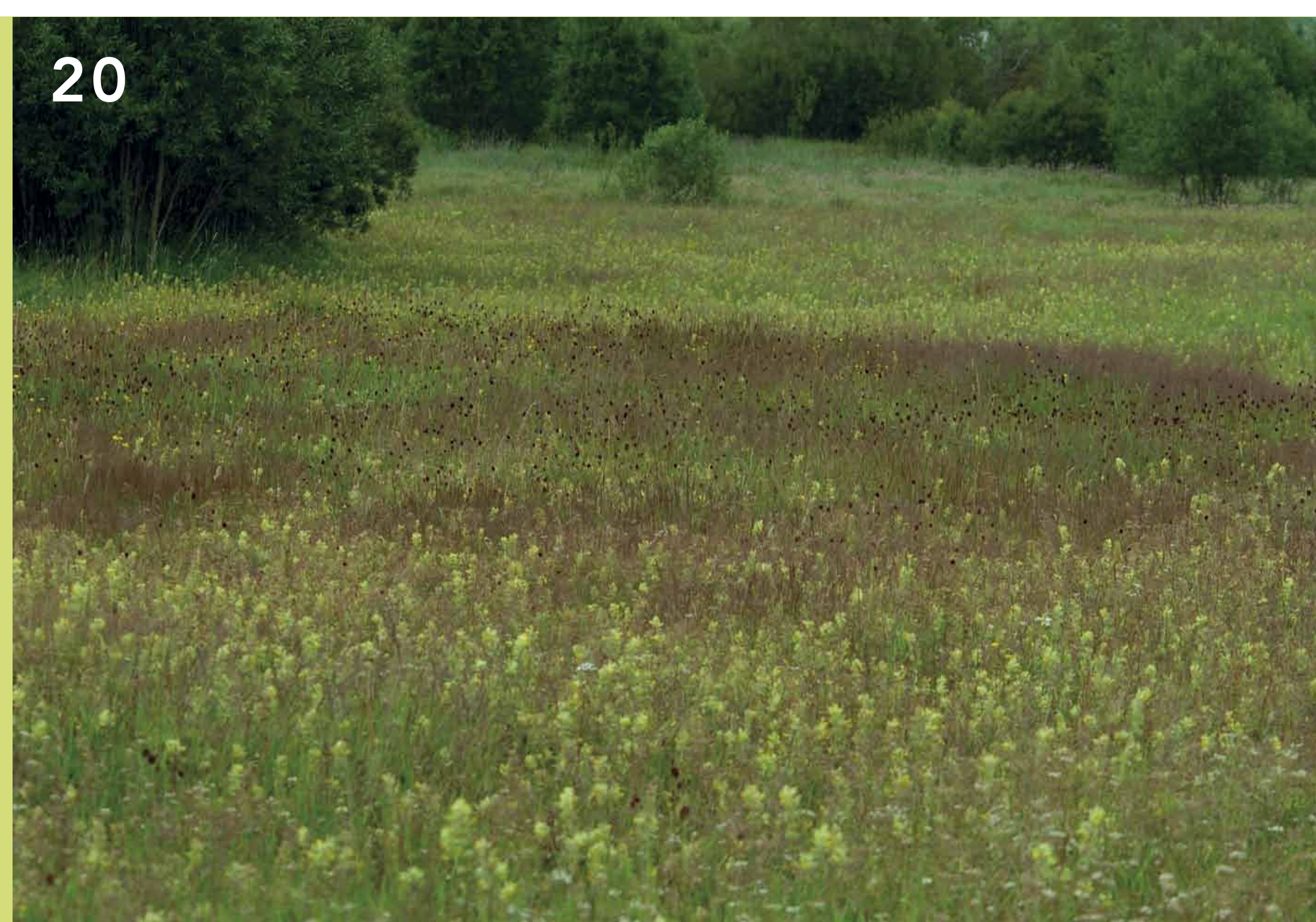
... im Wiesland

Saftig grüne Wiesen und Kuhglockengebimmel sind eine trügerische Idylle.

Denn nirgendwo sind die ökologischen Defizite grösser als hier. Grauammer und Braunkehlchen sind gänzlich verschwunden, Baumpieper und Feldlerche sind nur noch selten zu hören. Wo bis zu 6 Grasschnitte pro Jahr erfolgen, werden die meisten Jungvögel vermäht. Auch junge Feldhasen und Rehe haben kaum Chancen. Ein Umdenken in der Milchwirtschaft ist dringend nötig. Ungedüngte und erst im Juli gemähte Wiesen bieten den Kühen aromatischeres Futter, sichern den Bruterfolg für Feldlerchen und Braunkehlchen und bringen dank blühenden Wiesenblumen Farbe in die Landschaft.



19



20



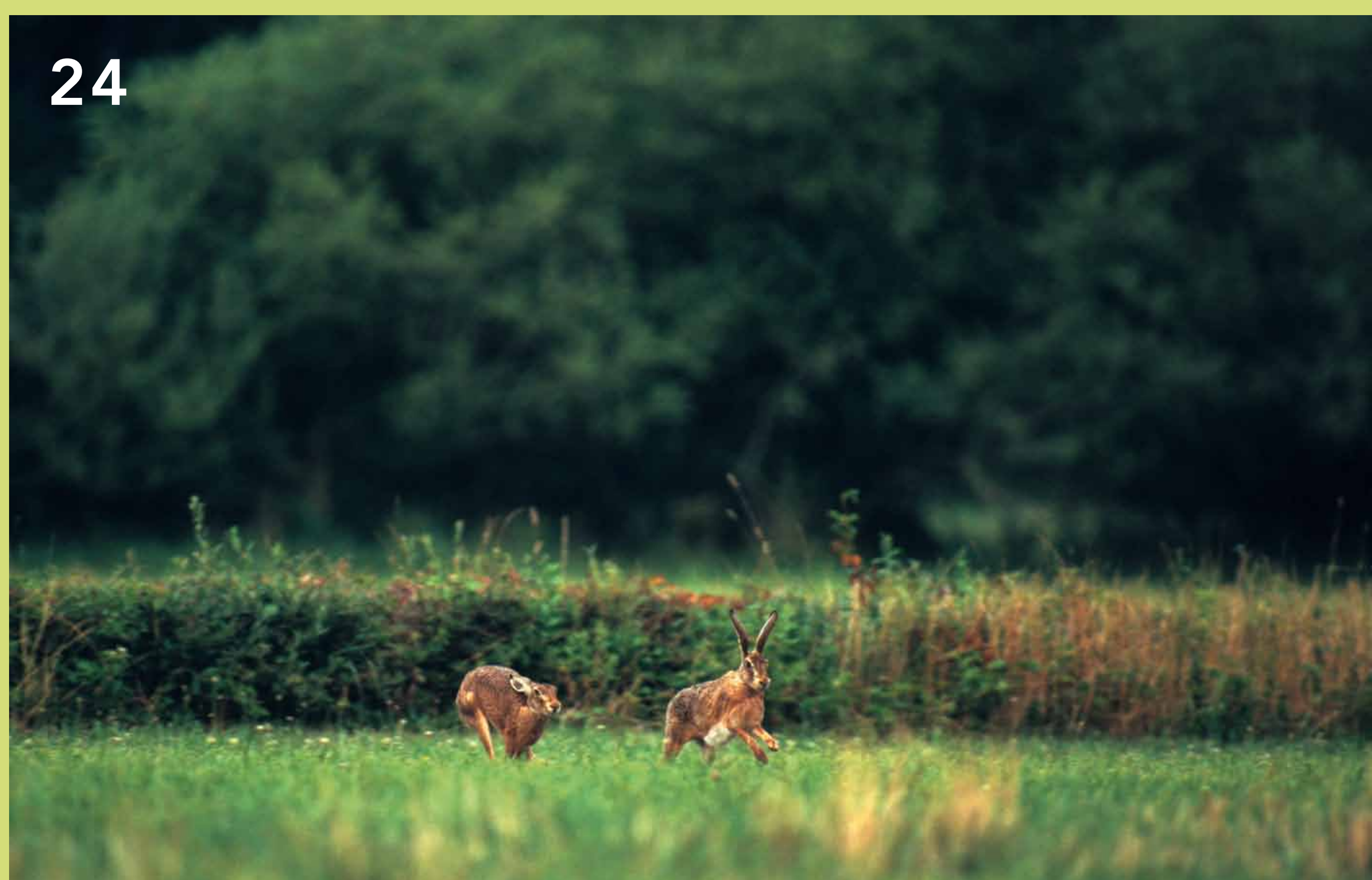
21



22



23



24



24

19 Die Zahl der Feldlerchen hängt wesentlich von der Art und Intensität der Bewirtschaftung ab. Vor allem in den intensiv genutzten Wieslandgebieten werden viele Nester durch die häufigen Grasschnitte zerstört. Dagegen reagiert die Feldlerche positiv auf Extensivierungsmassnahmen wie Biolandbau, Flächenstilllegungen, extensive Wiesennutzung, Buntbrachen und Ackerschonstreifen. **20** Blumenreiche Wiese **21** Spät geschnittene Wiesenbestände und das Vorhandensein von Sing- und Beobachtungswarten sind wichtige Voraussetzungen für das Braunkehlchen. In unserem Kanton ist es nur noch während des Vogelzugs zu beobachten. **22** Durch langsames Mähen mit dem Balkenmäher können Rehkitze und Nester von bodenbrütenden Vögeln geschont werden. **23** Durch den modernen Ablauf des Grasschnittes, bei dem das gemähte Gras sofort in Folien eingepackt wird, haben die darin lebenden Insekten wie Käfer, Bienen, Schmetterlinge und Heuschrecken keine Chance zu entkommen – sie werden in die satten Siloballen verpresst und ersticken. **24** Der BNV engagiert sich mit dem Projekt «Hopp Hase» für den Feldhasen. Bei der gemeinsamen Aktion der Baselbieter Jäger und Naturschützer arbeiten die Natur- und Vogelschutzvereine an vorderster Stelle mit.